

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.

Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Parait le 15 du mois.

Der Vogelzug im schweizerischen Mittelland und im Tessin.

Von Dr. K. Bretscher.

(Schluss.)

Für den Herbstzug haben wir:

Art	Jahr	Ort	Der Zug geht vom	Mittel	Dauer	Zahl der Angaben	Mittlere Temper.
Singdrossel .	1910	Mittelland	2. IX.—31. X.	1. X.	59	19	6°
		Tessin	15. IX.— 3. XI.	9. X.	49	12	10°
Rotkehlchen .	1910	Mittelland	14. VIII.—28. XI.	8. X.	106	43	8,2°
			12. IX.—28. XI.	20. X.	77	42	
Blaukehlchen	1910	Tessin	17. IX.—30. XI.	24. X.	74	8	10°
		Mittelland	30. VIII.—16. X.	22. IX.	47	10	14°
Schwarzkopfgasmücke	1910	Tessin	10. IX.—19. X.	29. IX.	39	10	15°
		Mittelland	10. VIII.—16. X.	12. IX.	67	9	12,5°
Hausrötel . .	1910	Tessin	23. VIII.—16. X.	19. IX.	54	8	11,5°
		Mittelland	1. IX.— 5. XI.	3. X.	66	4	14,5°
Gartenrötel .	1910	Mittelland	26. VIII.—30. XI.	13. X.	96	10	9,6°
		Tessin	30. VIII.—30. XI.	14. X.	92	38	16,4°
Lerche . . .	1910	Mittelland	12. VIII.—20. XI.	1. X.	100	59	6°
		Tessin	30. VIII.—25. XI.	12. X.	87	13	8,5°
Lerche . . .	1910	Mittelland	3. IX.—28. XI.	16. X.	86	59	8,1°
		Tessin	23. IX.—30. XI.	27. X.	68	15	9,7°

Diese Tabelle weist nun ohne Ausnahme einen spätern Beginn des Herbstzuges im Süden gegenüber dem im Norden nach und zwar geht dieser Unterschied von 4 Tagen beim

Hausrötel bis zu 20 Tagen bei der Lerche. Wo nur die ersten Angaben im Mittelland besonders zeitig erschienen, habe ich das folgende Datum eingesetzt und der grosse Abstand zwischen beiden deutet ja wirklich darauf hin, dass jene nicht wohl berücksichtigt werden kann.

Dieselbe Beobachtung ist bezüglich der letzten Angaben über den Herbstzug zu machen: mit Ausnahme des Hausrötels überall späterer Abschluss der Fortreise, der hier beim Schwarzkopf sogar 20 Tage hinausgeschoben erscheint, während bei den übrigen Arten der Unterschied geringer ist.

So kommt es denn, dass das Mittel des Herbstzuges südlich der Alpen 2—14 Tage später liegt als bei uns; jene Zahl gilt für den Hausrötel, diese für den Schwarzkopf. In diesem spätern Herbstmittel haben wir es mit einem einheitlichen Verhalten zu tun; und es ist ganz wohl möglich, dass die Zugvögel der mittleren Gebiete der schweizerischen Hochebene das Reusstal aufwärts ziehend uns verlassen, denn alle oben genannten Arten sind als Durchzügler auf dem Gotthard bekamt.

Die Zugsdauer ist für beide Gebiete viel gleichmässiger ausgefallen als beim Frühling, was wie überhaupt die gut zusammenstimmenden Zahlen offenbar eine Folge davon ist, dass im ganzen eher ein gleich grosses Material von Beobachtungen zur Verfügung stand. Wir dürfen daraus unbedenklich entnehmen, dass der Herbstzug, und damit wohl auch der Frühjahrszug, an beiden Orten gleich sich abwickelt, nur dass eben ersterer bei uns früher einsetzt und früher aufhört, während bei letzterem ohne Zweifel der Süden später beginnt und abschliesst als der Norden.

Wiederum ergibt die Vergleichung der beidseitigen Mitteltemperaturen für jede Art ein einheitliches Bild. Die Unterschiede gehen von 1° grösserer Wärme beim Blaukehlchen im Tessin gegenüber dem Mittelland bis 6,8° beim Hausrötel. Selbstverständlich dürfen diese Zahlen nicht als absolute Werte gelten; sie sagen bloss, dass der Herbstzug dort bei grösserer Wärme stattfindet als bei uns, trotzdem er eine Verspätung von mehreren Tagen, ja Wochen aufweist.

Die grössere südliche Wärme für den Frühlings- wie für den Herbstzug gegenüber dem Norden führt nun noch einen Schritt weiter. Bei der Rückkehr der Zugvögel zu uns sehen wir

nämlich, dass die Wanderer aus Orten mit höherer Temperatur in solche mit niedrigerer fliegen, und im Herbst ziehen sie im Süden bei höheren Wärmegraden ab, als es bei uns geschieht. Also sind nicht die Wärmeverhältnisse der unmittelbare Anlass zum Zug, so wenig wie sie auf dem Zug selber das einzige in Frage kommende Moment darstellen. Das trifft auch zu, wenn wir annehmen, dass der Zugvogelbestand jedes Ortes die seinen Wärmeverhältnissen entsprechenden Wärmebedürfnisse hat; denn über die näher gelegenen wärmeren Gegenden hinaus ziehen sie doch meist nach dem fernerem Süden.

Es ist auch sehr unwahrscheinlich, dass im Frühling unsere Gegenden den eintreffenden Zugvögeln mehr Nahrung bieten als im Süden bei der grösseren Wärme. Also komme ich durch diese kleine Untersuchung zum gleichen Schluss wie durch eine grössere Arbeit, die gegen 9000 Zugsbeobachtungen aus dem Mittelland verarbeitet:¹⁾ Die Wärme spielt beim Vogelzug gewiss eine wichtige Rolle, aber nicht die ausschlaggebende; noch weniger die übrigen Luft- und die Niederschlagsverhältnisse. Der Vogel zieht eben im allgemeinen, wenn die Zeit hiefür gekommen ist; damit ist die regelmässige Her- und Rückwanderung im wesentlichen durch in ihm selber liegende Ursachen bedingt. Ich teile demnach völlig den Standpunkt von Dr. L. GREPPIN, den er in seiner schönen Arbeit: „Versuch eines Beitrages zur Kenntnis der geistigen Fähigkeiten unserer einheimischen Vögel“ (Mitt. Naturf. Ges. Solothurn, 1904—06) vertritt.

Zugegeben, dass die hier gebotene Grundlage für weitere Schlüsse geradezu als dürftig bezeichnet werden und ein grösseres Material zu anderen Folgerungen führen kann. Es ist aber doch gezeigt worden, dass mit einem solchen etwas Erspriessliches anzufangen wäre, und das regt hoffentlich hüben und drüben zu reger Beobachtungstätigkeit an.



¹⁾ „Neue Denkschriften der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft“, Band LI, Abh. 2: „Der Vogelzug im schweizerischen Mittelland in seinem Zusammenhang mit den Witterungsverhältnissen“.